

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

125 (22.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561706)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in El-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Hafenstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
P. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 125.

Elsfleth, Dienstag, den 22. October

1889.

Zum Geburtstage der deutschen Kaiserin.

22. October 1889.

Heut jubelt laut mit frohem Sinn,
Lacht hellen Sang ertönen:
Dem Kaiser und der Kaiserin
Woll'n wir den Tag verschöner!
Der Himmel strahl' nur lichten Schein,
Stets lächle Euch die Sonne!
Des Volkes Glückwunsch kling darein:
„Gesundheit, Glück und Sonne!“

Kein schön'res Bild giebt es fürwahr
Im weiten Reich zu schauen,
Als blau von Aug' und blond von Haar
Die Edelste der Frauen.
Wie sie sich an den Kaiser schmiegt
Voll Liebe und Vertrauen
Und mütterlich ihr Blick dann fliegt
Zum Kinderaug' dem blauen.

Das ist die deutsche Kaiserin
An Kaiser Wilhelm's Seite,
Das ist das Bild, auf welches hin
Entzückt wir schauen heute:
O deutsche Frau, die immerdar
Des Gatten Stolz und Freude,
Fürst's Söhne blond im Lockenhaar,
Die find Dein schönst' Geheime!

So bist Du Landesmutter Du,
Ein Vorbild aller Frauen,
„Gott segne Dich!“ dem Himmel zu
König's heut aus allen Gauen;
„So walte fort im Kaiserhaus
Und streu des Glückes Saaten,
Dem Kaiser spriech als Segen d'rans:
Der Mutz zu hohen Thaten!“
Edgar Frey.

Der Czar und der Reichskanzler.

Es wäre am besten, wenn sich der Reichskanzler die Mühe nähme, nach jeder großen Haupt- und Staatsaction sich hinzusetzen und selbst einen für die Zeitungen bestimmten authentischen Bericht abzufassen. Dann wäre die arme Presse der undankbaren Arbeit überhoben, sich die Meldungen aus Andeutungen von hier und dort mühsam zusammenzustoppeln oder gar, was kaum schwieriger ist, vollständig aus der Luft zu greifen.

Der eben geäußerte Wunsch drängt sich unwillkür-

lich angeführt der zwischen dem Czaren und Bismarck stattgehabten längeren Unterredungen auf; von dem Inhalt derselben ist bisher zum Publikum wenig hindurchgedrungen. Ein Hamburger Blatt bringt allerdings ziemlich ausführliche Berichte, welche indessen sehr vorsichtig abgefaßt sind und einen jeden zum Verfasser haben könnten, der zu schreiben versteht und dem Gange der Politik mit Aufmerksamkeit folgt. Es ist auch gar nicht ausgeschlossen, daß jener Bericht im großen und ganzen die Wahrheit enthält, denn es war sehr natürlich, daß die Unterredung einen Verlauf genommen, wie dort geschildert, und Gegenstände berührt habe, die dort angeführt werden.

Der Czar soll die Unterredung mit dem Fürsten Bismarck damit begonnen haben, daß er die ihm für das in der Schweizer Sache bekundete Auftreten gegen die Anarchisten dankte. Die militärischen Rüstungen sollen nicht erörtert worden sein, doch habe der Czar bemerkt, es sei ganz natürlich, daß sein Generalstabschef die russische Armee und das Land so stark als möglich machen wolle; darauf bezügliche Berichte müsse derselbe alljährlich dem Kaiser vorlegen, ganz wie dies in Deutschland der Fall sei. Ferner welche Erklärungen über Deutschlands Stellung zu Oesterreich und umgekehrt sind vom Czaren nicht hervorgerufen und vom Fürsten Bismarck nicht gegeben worden. In Bezug auf Bulgarien soll Fürst Bismarck darauf hingewiesen haben, daß, weil Rußland ein directes Recht an dem Lande habe, es rathsam wäre, sich der Sympathien der Bevölkerung zu versichern, und das Einfließen zu beschränken, weil dieses nicht zum Ziele zu führen scheine. Ferner soll der Fürst erklärt haben, daß Deutschland nach wie vor Bulgarien so objectiv gegenüberstehe wie den russischen Bestrebungen in Asien. Rußlands und Englands Verständigung sei hier nicht nur möglich, sondern auch wünschenswerth.

Unbekannt sei, ob über Oesterreichs Verhältnisse zu Bulgarien gesprochen wurde, indessen wäre das zu vermuthen. Fürst Bismarck ertheilt zwar nicht unerbetenen Rath, er pflegt aber auch aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen. Er steht sicher noch auf demselben Standpunkt, wie er ihn in seiner Reichstagsrede vom 8. Februar v. J. gekennzeichnet hat, dem Standpunkt, welchen der deutsche Politik der „Berliner Vertrag“ vorzeichnet. Aber die stetigen, von Rußland ausgehenden, äußerst ungeschickten Putschversuche, die „Rübel auf Reisen“, das Entsenden politischer Aufreißungsagenten — das sind Dinge, so dumm und zweckwidrig, daß man ihren Urheber nur nachsehzuckend die Bezeichnung als Diplomaten läßt.

Die Hauptsache ist und bleibt, daß sich der Czar von der Friedfertigkeit der deutschen Politik vollständig überzeugt und daß auch Fürst Bismarck sich sehr befriedigt über die Ergebnisse der Unterredung geäußert hat. Soviel darf jedenfalls als feststehend betrachtet werden, daß die Franzosen ihre russischen Actien stark sinken sehen und das Nebelbild ihres Bündnisses mit Rußland wieder in weite Ferne gerückt erscheint.

Graf Kalnochy kommt in den nächsten Tagen zum Besuch des Reichskanzlers nach Friedrichsruh; es würde jetzt einen sehr guten Eindruck machen, wenn ein Mitglied des russischen Kaiserhauses nach Wien zum Besuch käme, oder umgekehrt: ein österreichischer Erzherzog nach Petersburg ginge. Man würde daraus zu folgern berechtigt sein, daß sich auch zwischen Rußland und Oesterreich wieder bessere Verhältnisse anbahnten — etwa auf der kürzlich bezeichneten Grundlage, daß Oesterreich in Serbien, Rußland aber in Bulgarien der vorwiegende politische Einfluß zukäme.

Bundschau.

* Deutschland. Das Kaiserpaar ist am 19. d. Vormittags in Monza eingetroffen. König Humbert und seine Gemahlin sowie viele Mitglieder des italienischen Königshauses waren zum Empfang anwesend.

* Das fernere Reiseprogramm ist folgendes: Montag Abreise nach Genua. Dort geht Kaiser Wilhelm an Bord des „Kaiser“, die Kaiserin an Bord des „Hohenzollern“, vom 22. bis 26. d. Seefahrt nach Athen, woselbst Verbleib bis 31. d.; dann folgt die Weiterreise nach Konstantinopel.

* Kaiserin Friedrich mit den drei Prinzessinnen-Töchtern hat den 18. d., den Geburtstag ihres Gemahls, in Potsdam verbracht; sie nahm dort das Abendmahl und weilte längere Zeit an dem Garte des Gatten. Von Potsdam aus haben die hohen Herrschaften die Reise nach Athen angetreten.

* Fürst Bismarck soll geäußert haben, er sei mit dem Gesamtresultat der Unterredung mit dem Czaren sehr zufrieden; er habe sich von neuem überzeugt, daß der Czar durchaus friedliebend sei; derselbe werde nie Krieg gegen Deutschland beginnen. Die Zukunft sei eine friedliche.

* Mit Wahrnehmung der Geschäfte des auswärtigen Amtes in Abwesenheit des Reichskanzlers und Grafen Herbert v. Bismarck, der den Kaiser auf dessen Reise begleitet, ist der Wirkliche Geh. Legationsrath v. Holstein betraut worden.

* Der Reichshaushaltsetat wird nach officio-

Er soll kein Herr sein!

Roman von Marie Richterberg.

(8. Fortsetzung.)

Als ich Irma nach einem halben Jahre, von eigener Sehnsucht mächtig getrieben, besuchen wollte, da schrieb mir die würdige Frau, sie müsse mich dringend bitten, Irma nicht vor Ablauf von zwei Jahren wiederzusehen, da sonst ihr Trennungsschmerz neue und allzu starke Nahrung finden würde und sie dann für nichts stehen könne.

So mußte ich mich denn in das Unvermeidliche fügen und warten; was ich dabei litt, vermag ich dir nicht zu beschreiben.

Als ich Irma endlich nach zwei Jahren besuchte, war ich sehr befriedigt von ihren Fortschritten. Sie hatte mehr gelernt in diesen zwei, als die andern Kindern in vier Jahren, und die Aebtlissin gab ihr das beste Zeugniß. Irma war gehorsam, sanft und fleißig. Als ich endlich im Sprechzimmer mit meiner Irma allein zusammentraf, zog ich sie an mein Herz und bedeckte ihr liebes Antlitz mit Küßen. Irma schmeigte sich sanft an meine Brust, ihr Köpfchen fest an mich drückend — wie ein kleines, schüchternes Vögeltchen, welches endlich wieder die schützenden Fittige der Mutter gefunden hatte — aber dennoch blieb sie still,

fast schen, und schien vergeblich nach Worten zu suchen, um mich zu bewillkommen. Doch als ich das liebliche, von blonden Lockenwellen umflossene Köpfchen ersahte und von meiner Brust emporhob, um mich an den lieben Zügen recht satt zu sehen, da leuchteten Irmas blaue Sternenaugen in strahlender Freude zu mir auf und ich glaubte, in meines Kindes Aug' die Mutter wiederzusehen.

„Irma, hast du denn gar keine Worte, mich zu begrüßen?“ forschte ich, Irma fest an mich ziehend, denn ich war auf einen Empfang voll Jubel und janzender Glückseligkeit gefaßt gewesen, und hatte in der Freude des Wiedersehens gar nicht mehr daran gedacht, wie streng ich ihr vor zwei Jahren verboten hatte, mich im Kloster „Water“ zu nennen, ja, wie ich ihr gedroht, sobald sie den Namen „Water“ ausspräche, sie nie wieder zu besuchen.

„Ach, ich hab' dich ja so unendlich lieb“, klang es mit weichem Flüsterne von Irmas Lippen, „aber ich darf dich nicht nennen wie früher, und das drückt mir das Herz ab.“ schloß sie, die kleinen Aemchen fest um mich schlingend und das noch immer etwas bleiche Gesichtchen mit den tieftraurigen Kinderangenen an meiner Schulter verbergend.

Tieferschüttet zog ich mein Kind ans Herz und küßte ihr tröstend zu: „Glaube mir, Irma, daß ich

ebenso schwer darunter leide, dich vor der Welt nicht als mein Kind anerkennen zu dürfen und von dir getrennt zu sein, als du selbst. Doch wenn du mich auch nicht mehr „Water“ nennen darfst, so liebe ich dich doch sehr — wo ich gezwungen bin, fern von dir zu leben — noch ebenso sehr, ja noch tausendmal mehr als damals, wo du immer bei mir warst. Darum, mein armes Kind, werde brav und gut, zu meiner Freude, denn du bist mein einziges Glück in der Welt.“

Leise glitt Irma nach diesen Trostesworten zu meinen Füßen nieder und erwiderte, meine Hände küßend und mit strahlendem Kinderlächeln zu mir aufschauend:

„Ja, ja, ich will gut sein und dir in allem gehorchen, nur behalt mich lieb, Ba — — —.“ Geiß erröthend brach sie ab, ehe das verbotene Wort ganz über ihre Lippen gekommen war, verhüllte das plötzlich von Thränen überfrönte Gesichtchen mit den Händen und legte, laut schluchzend, das lockige Köpfchen auf meine Knie.

In diesem Augenblick trat die Aebtlissin ein und als sie Irma weinend zu meinen Füßen knien sah, begann sie — um Irmas heftige Erregung zu dämpfen, ein eingehendes Gespräch mit mir über all' die Begeggenstände, in welchen ich Irma besonders ausgebildet zu sehen wünschte.

Witttheilung zum ersten Mal die Summe einer Million übersteigen, und zwar um rund zwei Millionen.
Die Abänderungsvorschläge zum Socialistengesetz werden von der „Köln. Ztg.“ wie folgt skizziert: Einerseits lassen sich einzelne der Maßregeln noch beträchtlich mildern, andererseits wird es notwendig sein, noch mehr als bisher, sei es durch Berufung höchster Gerichtshöfe als Beschwerde-Instanz, sei es durch weitere Zulassung des Rechtsweges, Gewähr dafür zu bieten, daß das Gesetz nach strengem Recht frei von Willkür jeder Zeit angewandt wird. Der Bundesrath würde übrigens dafür sorgen, daß die Vorlage dem Reichstag thunlichst bald nach seiner Vereinigung zugehe, so daß hier reichliche Zeit zu gründlichen Beratungen und befriedigenden Beschlüssen gegeben sein werde.

Der Ausschuss der bayrischen Conservativen hat zwar das Cartell mit den Nationalliberalen für gelöst erklärt, aber zugleich es den Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise anheimgegeben, ob sie mit den Nationalliberalen bei den nächsten Reichstagswahlen zusammengehen wollen oder nicht.

Es wird jetzt erst bekannt, daß der frühere König von Samoa, Malietoa, an Bord des Kriegsschiffes „Wolf“, das ihn nach Samoa zurückbrachte, zweimal Selbstmordversuche gemacht hat.

Wie die „Post“ meldet, haben sich Kaiser Wilhelm und der Czar nicht getrennt, ohne bereits eine neue Zusammenkunft zu vereinbaren. Kaiser Alexander hat den Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche im nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden, und unser Kaiser hat diese freundschaftliche Einladung seines hohen Gastes und Verwandten aufs bereitwilligste angenommen.

Ludwigsburg, 20. Oct. Der voraussichtliche Thronfolger, Prinz Wilhelm von Württemberg, wurde heute auf der Fahrt zur Kirche von einem Attentate bedroht. Ein junger Mensch, Namens Klamber aus Ulm, schoß in den Wagen des Prinzen. Der Schuß ging glücklicher Weise fehl. Der augenscheinlich geistesgestörte Thäter sagte bei der Vernehmung aus, es sei die höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme.

Stuttgart, 20. Oct. Der Attentäter ist 31 Jahre alt und Sattler, gegenwärtig stellenlos. Der Prinz fuhr trotz des Attentats ruhig zur Kirche und wohnte dem Gottesdienst bei. In Ludwigsburg nahm beim Transport des Thäters nach dem Amtsgerichtsgewächshaus das Publikum eine drohende Haltung an. Auch hier hat die Nachricht das Publikum erregt. Im Wilhelmshaus herrschte großer Jubel, folcher, die ihre Namen in die aufgelegten Listen eintragen.

Österreich-Ungarn. Einige ungarische Minister wollten zurücktreten, wenn die Armee in Zukunft nicht „kaiserlich und königlich“ genannt und den Honveds die Führung der ungarischen Fahne gestattet werde. Der Kaiser wollte nach Meran abreisen, hat das aber aufgehoben — so wichtig erschien ihm die Sache, um doreitwillen schon mehrfache Beratungen stattgefunden haben.

Balkanstaaten. Nach der Abreise des Fürsten Ferdinand erhielt der bulgarische Premierminister Stambulow einen Brief von dem bekannten Führer der Russenpartei Panfow, worin dieser rieth, die Rückreise des Fürsten zu verhindern, um so die bulgarische Frage zu vereinfachen und eine Wieder-

ausöhnung mit Rußland zu erzielen. Stambulow ließ den Brief unbeantwortet.

Daß der Prinz von Koburg in Paris mit dem ehemaligen Prinzen von Battenberg zusammengetroffen sei, wird bestritten; dagegen fand in irgend einem der Pariser Theater eine zufällige Begegnung zwischen dem Prinzen Ferdinand und dem König Milan statt; sie unterhielten sich längere Zeit.

Portugal. Der König ist am Sonnabend Vormittag 11 Uhr gestorben.

Frankreich. Vor dem Kriegsgericht begaun am Mittwoch Nachmittag bei geschlossenen Thüren die Untersuchung gegen Laifant, welcher befanulich gesagt hatte, er würde im Falle eines Krieges seinen Degen zuerst gegen die jetzige Regierung kehren. Das Urtheil wurde bereits am selben Abend gefällt, es wird indeß erst bekannt gegeben, wenn der Gouverneur von Paris dasselbe dem Kriegsminister übermittelt hat.

In den Kreisen der Monarchisten bestritten man die von der republikanischen Presse fort und fort aufgestellte Behauptung, der Graf von Paris habe Boulanger Geldunterstützungen zutommen lassen und wende ihm auch gegenwärtig noch Geldmittel zu. In Wahrheit unterstützen und unterstützen, wenn auch weniger zahlreich, noch heute Damen und Herren der Aristokratie Frankreichs, Rußlands, Englands und angehener Familien Amerikas den General mit Geldbeiträgen.

Nach Berichten aus Jersey lebt Boulanger in gänzlicher Verlassenheit, da er noch von keinem einzigen französischen Fremde besucht wurde. Jetzt wendet ihm auch Cassagnac den Rücken mit der Erklärung, daß man ihm nur gefolgt sei, weil man von ihm einen Staatsstreich oder die Revolution erwartet habe.

Naquet und Deroulade werden, wie die Boulangerianer annehmen, auf Jersey mit Boulanger ein letztes Manifest ausarbeiten. Uebrigens soll Boulanger, welcher angeblich das Klima auf Jersey nicht verträgt, wieder nach Brüssel übersiedeln wollen.

Der socialistische Arbeiter-Abgeordnete Tourier aus Montlucon macht bekannt, daß er, wie einige seiner Vorgänger von 1848, namentlich Journet, in der Kammer als Zeichen seiner Arbeitereigenschaft stets eine Bluse tragen werde.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 21. Oct. In der Sitzung der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Oldenburg am Sonnabend wurde der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Georg Sauf aus Leimrieth wegen Diebstahls eines Vortennommes, dem Schreiber August Stege hieselbst gehörig, zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Auf das am nächsten Sonntag in H u s t e d e ' s Hotel stattfindende Concert der beiden kleinen Künstlerinnen Geschwister Ernestine und Elmire B o u c h e r machen wir ein muskliebendes Publikum schon jetzt aufmerksam. „Tagblat“ schreibt: Die junge Violinistin Ernestine Boucher, welche ein Concertrepertoire von mehr als 40 Stücken hat, die sämmtlich von ihr aus dem Gedächtniß gespielt werden, zeigt eine hohe musikalische Begabung. Ihr Spiel ist sehr individuell, voll von Gefühl für ihr Alter und erweckt das größte Interesse. Ihre kleine Schwester Elmire ist bewunderungswürdig am Fortepiano und die beiden lieblichen Kinder haben in keiner Weise das Aussehen von einer forcirten Ausbildung, im Gegentheil sind es wirkliche Talente mit

einer gefunden und staunenerregenden Entwicklung für ihr Alter.

(Rothe Kreuz-Lotterie.) Der Haupttreffer der Rothen Kreuz-Lotterie mit 30 000 M. fiel auf Nr. 373551 nach München. — Nach der eingegangenen amtlichen Ziehungsliste fielen bei der Ziehung der Rothe Kreuz-Lotterie auf folgende Nummern der hier abgesetzten Loose Gewinne: 201814, 208924, 213087, 214261, 217814, 218454, 240664, 242225, 243124, 248412, 248419, 249748, 250521, 250529, 264087, 272450, 310261, 311450, 311514, 313748, 321137, 322173, 322175, 328521, 328529. Die Inhaber wollen ihre Loose bei Herrn W. Gräper zum Zincaffo abgeben.

Die zweite Abonnements-Vorstellung für Auswärtige im Theater zu Oldenburg findet am Mittwoch, den 23. October statt. Zur Ausführung gelangt: „Die Rankau.“ Schauspiel in 4 Acten von Erkmann Chatrian. Deutsch von Karl Saar. Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 7 Uhr.

Im Bezirke des Hauptnelbeamt I zu Oldenburg werden nachstehende Herbstcontrollversammlungen abgehalten. Für die Aemter Delmenhorst und Elsteth. 1. zu Delmenhorst am 11. November d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, 2. zu Sude am 11. November d. J., Nachmittags 12 1/2 Uhr, 3. zu Berne am 11. November, Nachmittags 3 Uhr, 4. zu Norbormoor am 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr, 5. zu Elsteth am 12. November d. J., Mittags 12 Uhr. Specielle Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben. Bei den Controllversammlungen haben zu erscheinen: 1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve, der Landarmee und der Marine 2. Die zur Disposition ihrer Truppen- bezw. Marine- Theile beurlaubten und die zur Disposition der Erbhöf-Behörden entlassenen Mannschaften. 3. Diejenigen Land- bezw. Seewehr-Mannschaften der Jahresklasse 1877 und die vierjährig Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetretten sind. Sämmtliche Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Befreiungsgeluche sind spätestens bis zum 6. November d. J. an die Controllstelle zu richten. In Krankheitsfällen ist ein ärztliches Attest einzuwenden.

(Del zur Beruhigung der Wellen.) Die Handelskammer in Dänkirchen hat vor einiger Zeit eine Concurrenz ausgeschrieben, um den praktischen Werth des Gebrauchs von Del zur Beruhigung der Wellen festzustellen. Die Concurrenten sind die Führer der beim Fischfang in den isländischen Gewässern beschäftigten Schooner, von denen Dänkirchen alljährlich etwa hundert ausrüstet und die während der sechs Monate dauernden Saison sehr häufig Gelegenheit haben, bei stürmischem Wetter die Mittel zur Verringerung der Gefahr zu erproben. Den ersten Preis von 1000 Franken erhielt Capitain Bruxelles vom Schooner „Perle“, der folgenden Bericht eingeleistet hat: „Am 21. April bekamen wir unweit Vorkland einen Dillidoff-Sturm mit Schae. Wir versuchten, unter dichtgeresten Segeln nach See hinaus zu liegen, konnten aber nicht von den Westman-Inseln freikommen und beschloffen, nun den Versuch zu machen, zwischen den genannten Inseln und dem Festlande durchzusehern. Der Sturm wehte zur Zeit mit größter Kraft, die See brach sich von vorn bis hinten über das Schiff und letzteres war in großer Gefahr zu sinken. Ich ließ nun zwei Säcke mit ölgetränktem Berg an Backbord- und Steuerbord-Quartier aushängen; fast augenblicklich beruhigte sich die See,

Ähnlich wie diese gestalteten sich im Laufe der Jahre alle meine Zusammenkünfte mit Irma. Stets waren es nur kurze Momente in denen ich sie allein sprechen konnte, Momente unsäglichen Glückes für das Vaterherz. Irma hatte sich mit großer Selbstüberwindung endlich daran gewöhnt, mich „Vormund“ zu nennen; und nur in den kurzen Augenblicken unseres Alleinseins zeigte sie mir den ganzen köstlichen Schatz ihrer Kindesliebe, welche Julina schon in den ersten Jahren ihres Lebens in Irmas junge Seele gepflanzt hatte.

Irma zählt jetzt 16 Jahre und hat als erwachsenes Mädchen alle meine Erwartungen erfüllt, hat alles treulich gehalten, was sie mir als Kind gelobte. Sie ist gut und brav geworden, auch kennt sie, in ihrem demüthigen Gehorsam gegen mich, keinen anderen Willen als den meinigen; darum wird sie dir auch auf meinen Wunsch ohne Widerspruch zum Altar folgen. Sie wird dir ein ebenso liebes, holdes Weib sein, wie sie mir ein treugehorames Kind war.

Die eintönige Klostererziehung hat mein ungefühmes Naturkind zwar etwas still und scheu gemacht, aber sie auch rein und unberührt erhalten vor jedem unreinen Gaud, was mir — da ich ihr nicht als Vater schüßend zur Seite stehen und ihre Erziehung leiten konnte — das Wichtigste schien. Irmas kindlich reines Herz gleicht einem weißen Blatt Papier, und glücklich der-

jenige, welcher das Recht haben wird, mit der Blamenschrift der Leidenschaft das erste Liebeswort darauf zu schreiben.

Denn, glaube mir, Egon, meines Kindes Herz birgt einen reichen Liebeschatz; und du wirst, ja, du mußt meinen Liebling einst lieben lernen. Gyula Alhanza.

IV.

Die glänzenden Räume des Schlosses Alhanza waren mit der Elite der Gesellschaft aus der ganzen Nachbarschaft gefüllt, denn alle entfernteren Verwandten des Hauses Alhanza — eines der ältesten Adelsgeschlechter Ungarns — sowie die ganze Nachbarschaft, waren eingeladen worden, einem Doppelfeste beizuwohnen, welches Graf Gyula heute feierte. Erstens seine freiwillige Uebergabe des Majoratsbesitzes des Hauses Alhanza an seinen Bruderjohn, Egon Alhanza, zu dessen Gunsten Graf Gyula dem Majorat und dessen immensen Einkünften freiwillig entkagt und sich mit einer Leibrente begnügt hatte. Und zweitens die Unterzeichnung des Ehecontractes zwischen seinem Erben Grafen Egon und seiner eben aus der Klosterpension eintretenden Pflөгedochter Irma Drumlav, von deren Eristenz bis jetzt niemand etwas gewußt hatte.

Da die Trauungszeremonie schon den nächsten Tag darauf erfolgen sollte, so war die ganze Gesellschaft

eingeladen, bis nach der Trauung auf dem gastlichen Alhanza zu verweilen, sobald der sonst etwas einsame aber prächtige Herrenstich mit seinen großen Sälen, funkelnd in strahlendem Lichterglanze, gefüllt mit schönen, eleganten Frauen und ordengeschmückten Herren, einem Feenschloße glich.

Diese plöthliche, unerwartete Vermählung des — durch den Antritt des Majorats — sehr reichen und bildschönen, geistreichen Grafen Egon, mit einer allen völlig unbekanntem kleinen Person, welche den simplen Namen Drumlav trug, war allen — bei dem bekannten Adelsstolz der Familie Alhanza — ein völliges Räthsel. Auf das Befragen einiger entfernter Verwandten, erwiderte Graf Gyula ganz kurz, daß Irma Drumlav die Tochter eines Kriegsmarceden sei, welcher in Indien an seiner Seite gefallen und ihm sein einziges Kind anvertraut habe. Deshalb sei ihm Irma sehr theuer als das Vermächtniß des Freundes und diese Verbindung sein liebster Wunsch.

Graf Egon, der Erbe ungeheurer Reichthums, zeigte durchaus nicht die Miene eines frohen, glücklichen Menschen. Bleich und ernst stand er, während der zur Uebergabe des Majorats nöthigen Einleitungen, an einem Pfeiler gelehnt, wie es schien in tiefes Sinnen versunken.

und wenn auch noch eine schwere Dünung stand, so brachen sich doch keine Wellen mehr über das Schiff. Ich kann constatiren, daß 1½ Pinten Del pro Saß genügen, um die See etwa zwei Stunden zu beruhigen.“ Mehrliche Berichte sind auch von den übrigen Capitainen bei der Handelskammer eingegangen.

Die neuen deutschen Postmarken sprechen im Publikum sehr wenig an, man vermischt die fälschliche Ausführung, welche die alten Marken auszeichnet, und fürchtet vielfach Fälschungen. Auffällig bemerkt wird ferner die Inschrift „Reichspost“, statt „Deutsche Reichspost“, auch die Abkürzung „PF“ für Pfennig wirkt nicht gerade angenehm. Im übrigen hat auch Württemberg einige Veränderungen an seinen Postwertzeichen vorgenommen. Das bisher rothviolette Wertzeichen der 5-Pfennigkarte erscheint jetzt blauviolett. Die bisher aus dunkelgelblichem Carton gefertigte Weltpostkarte ist jetzt hellgelb, auf den Postcouverts fehlt jetzt der Klappenstempel, dagegen tragen sie ein Wasserzeichen von links unten nach rechts oben; die Postanweisungskarte endlich zeigt jetzt das Wort „Mark“ in deutscher Schrift. Die Postverwaltungen beginnen auch bereits auf das nahende neue Jahrzehnt Bedacht zu nehmen. In den beschafften Poststempeln u. dgl. wird jetzt der Vordruck der Jahreszahl nur noch mit 18. an Stelle von 188. bewirkt.

Wüsting. Unser Stationsgebäude, in dem nur ein Wartesaal ist, der kaum 25 Personen faßt, bedarf dringend der Vergrößerung. Vorn am Eingang des Wartesaals ist der Schaller. Wenn nun, wie am letzten Markttag, in der Frühe schon 165 Fahrarten ausgegeben werden, so müssen über 100 Personen außerhalb des Wartesaals im Freien stehen bleiben. Bei dem regen Verkehr in Wüsting wäre es doch gewiß am Platze, Raum für das zahlende und fahrende Publikum zu schaffen. In Sandkrug, mit halb so wenig Verkehr, ist der Wartesaal 2. Classe allein so groß wie in Wüsting das ganze Stationsgebäude, dazu kommt in Sandkrug noch ein Wartesaal 2. Classe und noch ein Vorplatz vor dem Schaller.

Oldenburg. Am 24. d. M. feiert die Buchdruckerei von Gerhard Stalling das Fest ihres 100-jährigen Bestehens.

Zetel. 17. Oct. Heute Nachmittag fand unter Vorsitz des Amtshauptmanns v. Buchmann eine Versammlung der drei Gemeinderäthe von Voehorn, Neuenburg und Zetel zur weiteren Besprechung der Bahnanlage Zetel statt. Zu dieser Versammlung war auch der Herr Eisenbahn-Director Bormann aus Oldenburg erschienen; derselbe erläuterte unter Bezugnahme auf die bei der Bahn Essen-Bödingen, sowie Sever-Carolinensiel abgeschlossenen Verträge die Hauptpunkte dieser Abmachung, und empfahl dann noch besonders, mit dem Bau der hiesigen Bahn möglichst schon im nächsten Frühjahr zu beginnen. Da voraussichtlich dem im nächsten Herbst zusammen tretenden Landtage noch mehrere Eisenbahn-Vorlagen gemacht und von denselben auch angenommen würden, so würden im darauffolgenden Frühjahr mehrere Strecken zu bauen sein, wozu dann möglicherweise noch Arbeiter von auswärts herangezogen werden müßten, sodas infolgedessen höherer Arbeitslohn zu bezahlen wäre. Außerdem verfiere die Eisenbahn-Verwaltung nur über verhältnismäßig wenig Arbeitswagen und könne durch Mangel hieran leicht eine Verzögerung der Arbeit eintreten. Durch diese verschiedenen Umstände könne sich der Bahnbau theurer stellen. Wie die Gemeinderäthe

sich zu diesem neuen Vorschlage stellen werden, ist noch nicht bekannt; doch scheint im großen Ganzen der Bau dieser Bahn gesichert zu sein. (S. 3.)

Rohne. Ein Grundbesitzer in hiesiger Gemeinde, der in einem landwirtschaftlichen Blatte gelesen, daß abgeblühter Kartoffeln sich ertragsreicher zeigen sollen als ungefort verblühende Pflanzen, hat einen desfalls angestellten Versuch bei der diesjährigen Ernte in überraschender Weise belohnt gefunden. Er beplante zwei gleich große und in gleicher Weise gedüngte und ackerwirtschaftlich behandelte Parzellen mit Kartoffeln derselben Art, das Quantum der Pflanzkartoffeln in gleiche Hälften theilend, und pflanzte in der Blüthezeit die Blüthen der Kartoffeln des einen Landstücks ab, auf dem anderen dagegen die Blüthen ungefort lassend. Bei der Ernte fand sich, daß das erstere abgeblühtete Stück etwa 20 Procent mehr Ertrag gab als die andere ungefort gebliebene Parzelle, auch zeigten sich die Knollen weit größer, reiften auch früher als die des zweiten Stückes.

Vermischtes.

— **Bremen.** Das allzu enge Schneiden, das schon so viel Anheil angerichtet, hat wieder ein Opfer gefordert. Hier erkrankte ein junges Mädchen, welches sich fortwährend eng schnürte, und starb nach kurzer Zeit. Die Untersuchung ergab, daß sich in Folge starken Schnürens ein Geschwür gebildet, welches den vorzeitigen Tod des sonst gesunden Mädchens zur Folge hatte.

— **Bremen, 19. Oct.** Nach einem Lissaboner Telegramm collidirte der Neptundampfer „Hercules“ gestern mit dem britischen Dampfer „Deronda“ 20 Meilen nördlich der Berlingasinseln (Westküste von Portugal). Die Mannschaft des „Hercules“ wurde an Bord des englischen Dampfers „Vellehorn“, welcher nach London fährt, gerettet. Der Dampfer „Deronda“ wurde in Lissabon von der Gesellschaft des „Neptun“ mit Beschlag belegt.

— **Bremervhaven, 19. Oct.** Der vor einigen Tagen verhaftete Schiffsmakler ist wieder auf freien Fuß gesetzt und zwar ohne Caution. Es sind indessen einige andere Verhaftungen vorgenommen, und bislang ist es den später Verhafteten nicht gelungen, die Freiheit wieder zu erlangen. Ob noch weitere Verhaftungen erfolgen werden, wie man vermuthet, muß erst die Folge lehren. Die in Frage stehende Sache ist das allgemeine Tagesgespräch. Anscheinend rührt das erste Bekanntwerden verschiedener, ursprünglich gar nicht in Zusammenhang stehender Ungehörigkeiten von der Zeit des Strikes der Hafenarbeiter her. Offenlich stellt sich die Sache günstiger, als es jetzt den Anschein hat.

— **Hamburg.** Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Schuhmacher Bentzen wegen des Mordes, welchen derselbe seiner Zeit an dem zehnjährigen Knaben Steinfatt begangen hatte, zum Tode.

— **Der in Düsseldorf verstorbenen Landgerichtsdirector a. D. Oskar Aders hat zur Gesamtvertheilung seines 2 500 000 M. betragenden Vermögens die Stadt Düsseldorf ernannt. Von diesen 2½ Millionen sind zu Legaten bestimmt 552 000 M. Unter Anderem ist die Düsseldorfer evangelische Gemeinde mit 20 000 M., das evangelische Krankenhaus mit 10 000 M., die Kaiser Wilhelm-Stiftung für Beamtenwöchter mit 20 000 M., der Künstler-Unterstützungsverein mit 10 000 M. u. s. w. bedacht. Von den nach Abzug**

aller Legate der Stadt verbleibenden zwei Millionen Mark soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden“ mit der Bestimmung, daß aus den Miethserträgen wieder neue Häuser gebaut werden sollen. Die andere Million soll zu Stipendien für talentvolle unbemittelte junge Leute dienen, derart, daß die Zinsen an diese zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden. Bei gleicher Würdigkeit sollen junge Leute evangeilischen Glaubens den Vorzug erhalten, sonst soll ohne Ansehung des Glaubensbekenntnisses verfügt werden.

— **Hirschberg i. S., 20. October.** Auf der Strecke Zellhammer-Friedland lösten sich gestern zwei mit Steinen beladene Wagen von einem Arbeitszuge, liefen durch die Station Friedland hindurch, 10 Kilometer weit, bis zur österreichischen Station Halberstadt und zertrümmerten hier fünf österreichische Wagen. Personen wurden nicht verletzt.

— **Wie bereits kurz gemeldet, wurde am Sonntag in dem im Illertal einsam gelegenen Pünger-Wirthshause zu Arnbach, dreieiertel Stunden oberhalb Stamm, ein schreckliches Verbrechen verübt. Der Wirth war zur Kirche gegangen, zu Hause waren die Wirthin Theresia Ebster, deren Verwandte, ein achtjähriges und ein dreijähriges Mädchen und ein halbes Jahr altes Kind. Als Kirchgänger vor dem Hause vorübergingen, bemerkten sie Rauch. Als sie in den Hausflur traten, trafen sie drei brennende Leichname und das Hans in Brand gesteckt. Der Brand wurde indeß rasch gelöscht. Im ersten Stock lag das kleine Kind in Bette erwürgt. Die Kästen standen offen und waren ausgeraubt. Man glaubt, daß zwei angeblich bayerische Handwerksburschen, die dort bemerkt wurden, die Unthat begangen haben. Nur das dreijährige Mädchen entkam durch einen Sprung aus dem Fenster und erzählte im Dörchen von „Mutter, Blut und Brand“. Die Thäter, von denen der jüngere 17 Jahre alt und schon abgefrakt sein soll, sind, wie verlautet, bereits verhaftet worden.**

— **London, 16. Oct.** Heute früh 4 Uhr fand in dem Kohlenbergwerk Wobfield bei Longton, Staffordshire, eine Entzündung schlagender Wetter statt, während sich 60 bis 70 Männer und Knaben in der Grube befanden. Durch die alsbald ins Werk gesetzten Rettungsarbeiten waren bis 8 Uhr Morgens 10 Arbeiter lebend und 3 Leichen zu Tage gefördert. Letztere waren entsehrlich verbrannt. Man hegt lebhaft Besorgungen in Betreff der übrigen Arbeiter. Bis Nachmittags 3 Uhr sind 20 Leichen in dem Kohlenbergwerk bei Wobfield aufgefunden. Die Rettungsarbeiten wollen 48 Leichen in den Schächten gesehen haben, doch kann man sich denselben augenblicklich wegen Ansammlung schlagender Wetter nicht nähern.

Bankreiter 20 Francs-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. Nov. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 34 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Gaul Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 3,50 Mark pro Stück.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 19. Oct., Morgens 7 Uhr, 0,10 m unter Null.

In diesen regelmäßig schönen, moralischen Zügen war nur der Ausbruch ruhiger Resignation, aber kein Blick zu lesen. Diese großen, nachdunklen Augen — sonst so lichtstrahlend, so voll schönen Jugendfeuers — blickten heute müde und schwermüthig über die ganze zahlreiche Versammlung hinweg, als suchten sie in weiter Ferne den Gegenstand ihres liebenden Sehens. Ebenso ruhig und kalt empfing Egon aus Graf Gyulas Hand die Documente, welche ihn in den rechtsgültigen Besitz des Majorats einsetzten, barg die werthvollen Documente gelassen in seiner Brusttasche und bat dann die Gesellschaft, ihn zu entschuldigen, wenn er sich bis zur Abendstunde — wo die Unterzeichnung des Ehecontractes vollzogen und mit einem glänzenden Ball gefeiert werden sollte — in seine Zimmer zurückzöge, da er „von einem leichten nervösen Kopfschmerz befallen, ein paar Stunden der Ruhe bedürfe.“ Das eigenthümliche schwermüthige Wesen Egons, sowie das heute so strahlend glückliche Aussehen des Grafen Gyula Alhanza, welchen man seit Jahren nur als einen finsternen, kränklichen Sonderling gekannt hatte, gab der Gesellschaft bis zur Abendstunde genug Stoff zur Unterhaltung. Besonders da man die junge Braut noch immer nicht kannte, und Graf Gyula einige neugierige Fragen mit der Antwort abfertigte, daß er seine liebe Pfliegerochter mit der Aebtissin, ihrer Erzieherin, jeden

Augenblick erwarte und dieselbe der Gesellschaft bei der Unterzeichnung des Ehecontractes vorgestellt werden würde.

Endlich schlug die ersehnte Stunde, welche die allgemeine Neugierde befriedigen sollte. Graf Egon erschien zuerst wieder in der Gesellschaft, versicherte, wieder ganz wohl zu sein und verstand es als gewandter Weltmann so trefflich seine Mißstimmung zu verbergen und seinen Gästen gegenüber den liebenswürdigen heiteren Cavalier zu spielen, daß alle getäuscht wurden. Denn nur das oft meteorartig aufblühende düstere Feuer in Egons schönen nachdunklen Augen hätte einen sorgfältigeren Beobachter, als es die Neugierde gewöhnlich ist, die meisterhaft beherrschten Qualen seines Innern verrathen können.

Als jetzt der Notar mit seinem Schreiber Platz genommen hatte, öffnete sich die Flügelthüren des Saales und Graf Gyula trat ein, an seinem Arm ein liebliches knospenhaft zartes Mädchen führend, welches er der Gesellschaft als seine liebe Pfliegerochter vorstellte.

Dann trat er auf seinen Erden zu, legte mit sichtlicher Bewegung die Hand des jungen Mädchens in die Egons und sagte in jenem leise vibrierenden Tone gewaltsam unterdrückter Gemüthsbewegung zu demselben: „Hier, Egon, nimm deine Braut und,

ich bitte dich, sei ihr ein treuer Freund, fürs ganze Leben!“

„Ich danke dir, Onkel — und werde dein Vertrauen zu verdienen suchen,“ erwiderte Egon rasch und zog die kinderhaft kleine Hand seiner ihm völlig unbekanntem Braut an seine Lippen. Als er aber dabei fühlte, daß die kleine, schneeige Hand wie ein schneis, gefangenes Vögelchen in der seinen heftig zitterte und ein ängstliches Beben die ganze zarte Mädchenerscheinung durchzuckte, hengte er seine hohe elastische Gestalt zu dem jungen Mädchen herab und flüsterte ihr leise zu: „Wehhalb fürchten Sie mich denn so sehr, daß Ihre Hand zittert? Bitte, schenken Sie mir einen freundlichen Blick, denn man beobachtet uns sehr.“

Rasch hob sich das von goldblonden Lockenmogen umrahmte, tiefgeleitete Köpchen zu ihm empor und ein blühend zartes Gesichtchen sah mit großen tiefblauen Augen — Augen voll leuchtenden Glanzes und doch so rein und fromm, wie die eines Kindes — sanft lächelnd zu ihm auf.

Egon aber blickte, trotzdem sein feuriges Herz von Leonies unpigiger berauschender Schönheit völlig bezaubert war — mit fast bewundernden Blicken in das kindlich reine, kindlich holde Mädchenantlitz, welches mit so rührendem Vertrauen zu ihm aussah.

(Fortsetzung folgt.)

Die diesjährige Hauptföhrung der Stiere im Stierföhrungsverbande Elsfleth hat folgendes Resultat ergeben:

a. angeföhrte sind:

I. Abtheilung. Stadt- und Land-gemeinde Elsfleth.

1. der Stier der Gebrüder Wessels zu Oberrege, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarz mit weiß;

II. Abtheilung. Gemeinde Altenhutorf.

2. der Stier der Witwe Feinermann zu Moorbof, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

III. Abtheilung. Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok.

3. der Stier des Andr. Böning senr. zu Neuenbrok, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt;

4. der Stier des Herrn. Ohejohanns daselbst, 1 Jahr 6 Monate alt, weißbunt;

5. der Stier des Joh. Cordes und Hurr. Volles daselbst, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarz mit weißen Füßen;

6. der Stier des Hurr. Freis zu Bardenfleth, 1 Jahr 7 Monate alt, weißbunt;

7. der Stier des Friedr. Behrens zu Bardenfleth, 1 Jahr 10 Monate alt, weißbunt;

8. der Stier des Gerh. Freis zu Elsfleth, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen;

9. der Stier des Hurr. Vogelwang zu Nordermoor, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

10. der Stier des Anton Puffens zu Dalsper, 2 Jahr 9 Monate alt, schwarz mit weißen Füßen, erhielt 1888 eine III. Prämie und den Namen „Sector“;

11. der Stier des Fr. Behrens zu Bardenfleth, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen;

12. der Stier desselben, 2 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt, erhielt 1888 eine I. Prämie und Namen „Der Odenburger“;

IV. Abtheilung. Gemeinde Großenmeer.

13. der Stier des Carl Sunemann zu Kühlen 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

14. der Stier des Joh. Wente zu Salsendich, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

15. der Stier des Louis Sunemann zu Kühlen, 1 Jahr 8 Monate alt, weißbunt;

V. Abtheilung. Gemeinde Odenbrok.

16. der Stier des Hurr. Schilt zu Altendorf, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

17. der Stier des Aug. Weinardus zu Mittelort, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt;

18. der Stier des Dieder. Hüllmann daselbst, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt;

VI. Abtheilung. Gemeinde Berne.

19. der Stier des Joh. Abdids zu Campe, 2 Jahr 4 Monate alt, schwarzbunt;

20. der Stier des Ferd. Rabe zu Wehrder, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

21. der Stier des Joh. Müller zu Neuentoop, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt;

22. der Stier des Hurr. Schilling zu Hammöber, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

23. der Stier der Bauerfchaft Bettinghöfen, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

24. der Stier des Chr. Wulling zu Schlitte, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt;

25. der Stier des Aug. Gerloffers zu Bettinghöfen, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt;

26. der Stier des Hurr. Siems zu Rafenbüttel, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt;

27. der Stier des Joh. Bischoff zu Hiddigwarden, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

28. der Stier desselben, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt;

VII. Abtheilung. Gemeinde Bardsfleth.

29. der Stier des E. Wente zu Mogen, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt;

VIII. Abtheilung. Gemeinde Neuenhutorf.

30. der Stier des Dieder. Müller zu Neuenhutorf-büttel, 1 Jahr 11 Monate alt, schwarzbunt;

31. der Stier der Bauerfchaft Neuenhutorf, 1 Jahr 9 Monate alt, weißbunt;

IX. Abtheilung. Gemeinde Bardewisch.

32. der Stier des Friedr. Meyer zu Krögerbof, 1 Jahr 11 Monate alt, schwarzbunt;

33. der Stier des Herrn. Bremling zu Bardsfleth, 2 Jahre alt, schwarzbunt;

b. abgeföhrte sind:

I. Abtheilung. Stadt- und Land-gemeinde Elsfleth.

1. der Stier des Albert Böning zu Kienen, 1 Jahr 4 Monate alt, schwarzbunt;

2. der Stier der Gebrüder Wessels zu Oberrege, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt;

II. Abtheilung. Gemeinde Altenhutorf.

3. der Stier des Dieder. Hillmer zu Hutorf, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

4. der Stier des Gerh. Grube daselbst, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt;

III. Abtheilung. Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok.

6. der Stier des Georg Geider zu Elsfleth, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt;

7. der Stier des Georg Nlers zu Nordermoor, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Füßen;

IV. Abtheilung. Gemeinde Großenmeer.

8. der Stier des Herrn. Janßen zu Oberfröhmische-seite, 1 Jahr 2 Monate alt, fahlbunt;

V. Abtheilung. Gemeinde Odenbrok.

9. der Stier des Herrn. Dehorde zu Mittelort, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt;

10. der Stier des Hurr. Dwehs daselbst, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

VI. Abtheilung. Gemeinde Berne.

11. der Stier des Joh. Abdids zu Campe, 1 Jahr 3 Monate alt, weiß mit schwarzen Flecken;

12. der Stier des Hurr. Kählen zu Huntebrich, 1 Jahr 7 Monate alt, schwarzbunt;

13. der Stier des Herrn. Rafen zu Hetein, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt;

14. der Stier des Louis Koopmann zu Berne, 1 Jahr 9 Monate alt, schwarzbunt;

15. der Stier desselben, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt;

16. der Stier des Dieder. Bunt zu Hammöber, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt;

VII. Abtheilung. Gemeinde Bardsfleth.

17. der Stier des Hurr. Müller zu Rigenbüttel, 1 Jahr 5 Monate alt, weißbunt;

VIII. Abtheilung. Gemeinde Neuenhutorf.

18. der Stier des Hurr. Meyer zu Buntlerhöre, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen;

IX. Abtheilung. Gemeinde Bardewisch.

Keine.

Bei der am 25. September d. J. stattgefundenen Prämien-Vertheilung sind folgende Prämien zuerkannt:

A. eine I. Prämie von 225 Mark
1. dem Stiere des Chr. Wulling in Schlitte, 1 Jahr 10 Monate alt, schwarzbunt;

2. dem Stiere des Joh. Bischoff in Hiddigwarden, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

3. dem Stiere der Bauerfchaft Neuenhutorf, 1 Jahr 9 Monate alt, weißbunt, Name „Neuenhutorf“;

4. dem Stiere des Joh. Abdids in Campe, 2 Jahr 4 Monate alt, schwarzbunt, Name „Der Starke“.

C. eine IV. Prämie von 100 Mark
1. dem Stiere des Joh. Wente in Salsendich, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt, Name „Harras“;

2. dem Stiere des Hurr. Schilling in Hammöber, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarzbunt;

3. dem Stiere des Ant. Puffens in Dalsper, 2 Jahr 9 Monate alt, schwarz mit weißen Füßen, Name „Sector“;

4. dem Stiere des Friedrich Behrens in Bardenfleth, 1 Jahr 8 Monate alt, schwarz mit weißen Beinen.

Es wird hierdurch an die bei Auszahlung der Prämie gemachte Bedingung erinnert, wonach die Befitzer der prämiirten Stiere bei Vererbung der Rückzahlung der Prämie verpflichtet sind, die Stiere A. und B. bis zur nächsten Hauptföhrung im Föhrungsverbande denen zu lassen und dann vorzuführen, und wenn dieselben bei der nächsten Hauptföhrung wieder zur Prämierung ausgesiegt werden, auch bei der nächsten Prämienvertheilung wieder vorzuführen, die übrigen prämiirten Stiere aber bis zum 1. August 1890 im Föhrungsverbande denen zu lassen.

Ami Elsfleth, 1889 Oct. 8.

Suchting

In Convoationsfachen

betr. den von dem Gemeindevorsteher

F. D. Hinrichs zu Kienen als

Generalbevollmächtigten der Erben der

verstorbenen Wittne des Pferdehändlers

Heinrich Friedrich Schmidt zu

Neuenfelde, Marie Caroline Ne-

becka geb. Hinrichs daselbst beab-

sichtigten Immobilienverkauf (Art. 69,

162, 209 der Landgemeinde Elsfleth)

wird dritter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 12. November d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in Hustede's Hotel hieselbst angefest.

Elsfleth, 1889, October 19.

Großherzogliches Amtsgericht.

Fuhrken.

In Convoationsfachen

betr. den öffentlich meistbietenden

Verkauf der dem Hötter Hinrich

Gerhard Wulf zu Wolfstraße ge-

hörigen, unter Artikel Nr. 43 und

44 der Mutterrolle der Gemeinde

Großenmeer catastrirten Immobilien

durch dessen Curatoren,

wird dritter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 12. November d. J.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

in Wente's Wirthshaus zu Salsendich

angefest.

Elsfleth, 1889, October 19.

Großherzogliches Amtsgericht.

Fuhrken.

Große Auswahl in Lampen,

als:

Hänge-, Tisch- und

Wand-Lampen,

empfecht billig

Ahrens, Klempner.

Fertige Särge

in Metall, eichen und föhren Holz,

polirt und lackirt, in alle Größen, empfecht

bei Bedarf äußerst billig.

C. Paulsen.

Hôtel Hustede.

Sonntag, den 27. Oct.,

Abends 7 1/2 Uhr,

CONCERT

von **Ernestine** (14 Jahre alt) und **Elmire Boucher** (8 Jahre alt).

Violone
Piano

Billette für Erwachsene à 1 M., für Kinder à 50 h sind vorher bei Herrn Wilh. Jülfs und Abends an der Casse zu haben.

der von Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „	203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 75,000 „	6 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 70,000 „	606 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 65,000 „	1080 Gew. a 500 „
2 Gew. a 60,000 „	29 Gew. a 300 „
1 Gew. a 55,000 „	1206 Gew. a 200 M.
1 Gew. a 50,000 „	30330 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 40,000 „	7994 Gew. a 127, 100 „
1 Gew. a 30,000 „	94 M.
8 Gew. a 15,000 „	9045 G. a 87, 40, 20 M.
26 Gew. a 10,000 „	1. Ganzes 50,200 Gew

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Verendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recondamdirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. October d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



Seehund-Leder-Portemonnaies,

ohne Nath,

aus einem Stück echtem Seehundleder auf die solideste Art angefertigt.

Dauerhafteres existirt nicht!

Preis: mittelgross 4.50 bis 6 Mk., gross 7 Mk. per Stück, einfachere per Stück von Mk. 2.50 an.

E. Schlotte, Bremen,

Obernstr. 41. (Hauptstr. Bremens) Grösstes Magazin

in Leder- u. Galanterie-Waaren, Bronzen, Fächern, Schmucksachen.

Billige offene Preise.

Ungeziefer u. Sautpflege des Viehes!!

Angeler Viehwaschpulver, angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln, beseitigt sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei

Kindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit (beispielsweise das unbedenkliche Waschen mit Tabak etc.) sondern wirkt außerdem überaus wohlthuernd auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frechluft und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Kindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packete, allein echt in der Apotheke zu Elsfleth.

Man verfabre genau nach Vorschrift.

Gefundenes Geld!

Alte Briefmarken u. ganze Couverts v. Odenburg, Mecklenburg, Braunschweig etc. (1851-71) kauft stets zu hohen Preisen.

Hermann Brand,

Raumburg (Saale).

Seulein-Rattentod

wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen,

durchaus unschädlich für Menschen und Hausthiere, empfecht in Büchern à 50 h und 1 M. die Apotheke in Elsfleth.

Verloren.

Am Sonntag ein Cotillon-Orden.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, Oct. 19, 1889.

Böthlich und unerwartet endete ein sanfter Tod das Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, Capitain

H. G. Lübben, im Alter von fast 67 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Anna Lübben nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. October, Morgens 11 Uhr.

Redaction Druck u. Verlag von L. Zirk.